

schwieriger, mit diesen Kremen in das politische Gespräch zu kommen als mit den Arbeitern. In der Tendenz liefen diese Gespräche fast immer darauf hinaus, die Sicherheit der DDR zu genießen bei Anerkennung der konsequenten Friedenspolitik unserer Partei und Regierung, die Sorge des Staates um die Entwicklung der gesamten Volkswirtschaft weiter spüren zu wollen, aber doch so ein wenig „Freie Marktwirtschaft“ anzustreben. In keinem Falle wurde jedoch provokatorisch diskutiert oder vom Standpunkt der Feindlichkeit. Nicht nur, weil man sich das nicht „erlauben“ konnte, sondern wir spürten in den meisten Fällen den ehrlichen Willen, die Probleme verstehen zu wollen. Aber auch hier zeigte sich besonders deutlich, daß die Perspektiven unserer Arbeiter- und Bauern-Macht nicht klar sind, wobei andererseits eine durchgehende Ablehnung des Monopolkapitalismus und Militarismus in Westdeutschland von allen Unternehmern, die an diesen Aussprachen teilgenommen haben, ausgedrückt wurde. Diese Versammlungen waren von der Industrie- und Handelskammer oder vom Rat des Stadtbezirks, Abt. Örtliche Industrie und Handwerk, organisiert. Die Vertreter der Kreisleitung traten hier lediglich als Gäste auf. Die Aufgeschlossenheit der Unternehmer für das politische Gespräch berechtigte zu der Feststellung, daß es ratsam ist, von Zeit zu Zeit solche Aussprachen mit Unternehmen direkt auf der Ebene der Partei durchzuführen.

Wir sind im Ergebnis der hier geschilderten Aussprachen zu der Auffassung gekommen, daß man diese Methode auch auf die Arbeit mit den Mittelschichten ausdehnen muß. Einen guten Erfolg hatten wir in unseren Aussprachen mit den Handwerksmeistern. Anfangs hatten wir versucht, die Versammlungen auf Wahlkreisebene durchzuführen. Die Praxis lehrte aber, daß wir von den Berufsinteressen ausgehen mußten. Unsere Arbeit unter dem Handwerk begannen wir in einer bis dahin zumindest bei uns nicht üblichen Methode. Vorweg muß jedoch noch gesagt werden, daß wir als erstes die Genossen Handwerksmeister in der Kreisleitung zusammenfaßten und mit ihnen die Orientierung der Kreisleitung auf die Führung des Wahlkampfes im Handwerk berieten. Die ungenügende Beteiligung an dieser Beratung machte uns auf den Mangel aufmerksam, daß wir diesen Kreis von Genossen in der Vergangenheit nicht genügend in die Arbeit einbezogen hatten.

Danach gingen wir folgendermaßen vor: 15 Obermeister und Bezirksmeister bzw. bekannte Handwerksmeister wurden direkt vom Büro der Kreisleitung zu einer Aussprache über die bevorstehenden Wahlen eingeladen, in der sie sehr angeregt über die politischen Grundfragen diskutierten. Überrascht waren wir von der Aufgeschlossenheit und dem Vertrauen dieser Handwerksmeister zur Partei der Arbeiterklasse. In fast allen Diskussionsbeiträgen brachten sie zum Ausdruck, daß sie ehrlich erfreut waren über die so persönlich und höflich gehaltene Einladung durch die Partei, und sie bedankten sich für die ihnen zuteil gewordene Aufmerksamkeit.

Im Ergebnis dieser Aussprache Unterzeichneten die Handwerksmeister persönlich mit Namen und Funktion eine Erklärung zu den Wahlen, in der es u. a. heißt: „Wir selbständigen Handwerksmeister wissen nur zu gut, daß wir in der Vergangenheit stets nur Spielball und Ausbeutungsobjekt der Finanz- und Industriegewaltigen waren und schließlich während der zwölfjährigen faschistischen Macht zu Zehntausenden deren Interessen geopfert wurden. Heute sind die gleichen Drahtzieher in Westdeutschland am Werk, einen neuen, furchtbaren